

## **B-KADER TRAINING IM SCHACHBEZIRK HANNOVER**

von Wilfried Bode, z. Zt. Trainer des B-Kaders

Dieser Rahmentrainingsplan soll über die Durchführung des B-Kader Jugendtrainings im Bezirk Hannover informieren. Dabei werden Trainingsinhalte festgelegt. Wer in die jeweiligen Trainingsgruppen aufzunehmen ist, bestimmt die Kaderordnung. Meine diesbezüglichen Anmerkungen begründen daher keine neuen Ansprüche.

### **1.) GRUNDSÄTZLICHES**

Mit Fördergruppe der Region Hannover und Kreisspielgemeinschaft Nienburg/Schaumburg, B- und A-Kader bietet die Schachjugend eine systematische Ausbildung junger Schachsportler an. Das Training des B-Kaders baut deshalb auf dem Lehrstoff der Fördergruppe auf, ebenso werden die im B-Kader vermittelten Inhalte im A-Kader als bekannt vorausgesetzt. Das komplette Trainingsprogramm des B-Kaders dauert (ebenso wie in der Fördergruppe und im A-Kader) drei Jahre.

#### **1.1.) AUFGABEN DER KADERMITGLIEDER**

Von den Mitgliedern des B- Kaders wird erwartet:

- Gesunde und sportgerechte Lebensweise zur Ausschöpfung der individuellen Höchstleistung bei Trainingsmaßnahmen, Mannschaft – und Einzelturnieren
- Interesse und Ehrgeiz am Schachspiel
- Eigeninitiative, individueller Trainingsfleiß
- Akzeptanz der angebotenen Trainingsinhalten
- Regelmäßige Teilnahme an den Trainingsmaßnahmen
- Regelmäßige Teilnahme an Schachwettkämpfen unter Turnierbedingungen (insbesondere Mannschafts-, Bezirks- und Landeseinzelmeistermeisterschaften)
- Die Fähigkeit selbstständig zu arbeiten und zu trainieren mit dem Ziel eigene Spielstärke zu verbessern
- Sozialer und respektvoller Umgang mit den anderen Kadermitgliedern, Betreuern und Trainern

#### **1.2.) PFLICHTEN DER KADERMITGLIEDER UND DES TRAINERS**

Die Kader Mitglieder sowie die Trainer und Übungsleiter sind verpflichtet die Kaderordnung der Schachjugend Bezirk Hannover zu akzeptieren und zu befolgen.

### **2.) UMFANG DES TRAININGS, ART DER ZUSAMMENKÜNFTE**

Das dreijährige Trainingsprogramm besteht aus sechs Blöcken mit einem speziellen thematischen Schwerpunkt. Pro Kalenderjahr werden jeweils zwei Blöcke durchgeführt.

Es finden zwei Arten von Trainingszusammenkünften statt:

a) **Trainingswochenenden** (mit Übernachtungen) in Jugendherbergen von Freitag (beginnend mit dem Abendessen) bis Sonntag (endend mit dem Mittagessen) beinhalten 13 Stunden Training (Zeitstunden einschließlich notwendiger Pausen /Unterrichtseinheiten a 45 min + Pausen)

b) **Tagesmaßnahmen** mit 6 Stunden Training.

Samstag oder Sonntag, über Mittag hinweg, Teilnehmer bringen Verpflegung mit /es wird essen gegangenen Ein „Wochenende“ entspricht, was die Anzahl der geleisteten Trainingsstunden betrifft, somit ziemlich genau zwei Tagesmaßnahmen. Man kann also anstelle eines Trainingswochenendes zwei „Tage“ durchführen oder umgekehrt.

Ein „**Block**“ besteht aus zwei „Wochenenden“ oder einem „Wochenende“ + zwei „Tagen“ oder vier „Tagen“, also 24 bis 26 Trainingsstunden. Jährlich sind somit 4 „Wochenenden“ bzw. deren Entsprechung an „Tagen“ vorgesehen, was insgesamt 48 bis 52 Stunden Training bedeutet, mithin für das gesamte dreijährige Programm ca. 150 Trainingsstunden.

### **3.) DIE TRAININGSBLÖCKE UND DEREN INHALTE**

Die Trainer des B- und A-Kaders haben sich dafür entschieden, die dreijährigen Programme in jeweils sechs Trainingsblöcke gleichen Umfangs zu unterteilen. Die Blöcke sollten von ähnlichem Schwierigkeitsgrad sein und in nur geringem Maße aufeinander aufbauen. Damit ist ein Einstieg in das Trainingsprogramm praktisch jederzeit möglich, am besten zu Beginn eines neuen Blocks.

Die Reihenfolge der Blöcke ist zu Beginn des Programms nicht von Bedeutung. Bei der nach drei Jahren erfolgenden Wiederholung des Trainingsprogramms ist jedoch darauf zu achten, dass keinem Teilnehmer ein Block zum zweiten Mal serviert, während ihm ein anderer vorenthalten wird. Ich will hier die Trainingsinhalte so weit bekannt geben, dass der Leser sich einigermaßen vorstellen kann, was bei uns geschieht. Dem Kader-Trainer bleibt weiterhin die Freiheit, auf zusätzliche Themenwünsche der Teilnehmer einzugehen. Die aufgezählten Inhalte sollten aber abgearbeitet werden.

#### Trainingsblock 1: DIE GRUNDLAGEN DES ERÖFFNUNGSSPIELS

- Worauf kommt es in der Eröffnung an?
- Eröffnungsfehler und deren Ausnutzung
- Die grundlegenden Ideen hinter populären Eröffnungsvarianten
- Eine Einführung ins Gambitspiel
- Wie reagiert man auf ungewöhnliche Eröffnungen?
- Typische taktische Schläge in der Eröffnungsphase
- Fallenspiel in der Eröffnung, Pro und Kontra
- Tipps zum Aufbau eines Eröffnungsrepertoires

#### Trainingsblock 2 : UNTERSUCHUNG EINES POPULÄREN ERÖFFNUNGSSYSTEMS

Es wird eine Eröffnung untersucht, die dem Interesse der meisten Teilnehmer entspricht.

Einige möchten sie als Weißer spielen, andere mit Schwarz, der Rest lernt am konkreten Beispiel, wie man sich eine Eröffnung aneignet und worauf dabei zu achten ist.

- Typische Ideen der speziellen Eröffnung
- wichtige Angriffe und Verteidigungen
- Ausnutzen minderwertiger Spielweisen
- taktische Schläge

- Bauernstrukturen
- Was für Mittelspiele / Endspiele entstehen häufig aus der gewählten Eröffnung?
- Tipps zum Umgang mit Eröffnungsbüchern und Datenbanken
- Schachprogramme als nützliche Hilfsmittel

### Trainingsblock 3: TAKTIK + KÖNIGSANGRIFF

- Überprüfung der taktischen Grundmotive
- Komplexere Kombinationen mit Verknüpfung verschiedener Motive
- Massenhaftes Lösen von Aufgaben gegen die Uhr
- Tipps für das selbständige Taktiktraining zuhause
- Angriffe gegen den König in der Mitte
- Angriffe gegen die kurze und gegen die lange Rochade.
- Typische Opfer; Aufbrechen von Verteidigungsstellungen
- Wie entsteht ein Königsangriff?

### Trainingsblock 4: STRATEGIE IM MITTELSPIEL

- Verdeutlichung der Stärken und Schwächen der einzelnen Figurenarten in typischen Lagen
- das Ausnutzen offener Linie
- der fianchettierte Läufer
- gute und schlechte Läufer
- der Vorpostenspringer
- Springer im Abseits und deren Ausnutzung
- ungleiche Materialverteilung (Einführung), die „Qualität“, Dame gegen Turm + Leichtfigur
- typische Bauernstellungen im Mittelspiel (Einführung)
- richtige und falsche Bauernführung; die Bedeutung schwacher Felder
- Was meint „auf Position zu spielen“?
- der Angriff am Damenfügel

### Trainingsblock 5: ENDSPIELWISSEN

- Test Bauernendspiele + einfache Turmendspiele
- Schwerpunkt Turmendspiele; Übersicht aller typischen Verfahren
- Endspiele mit gleichfarbigen Läufern; Aufbau von Zugzwangssituationen
- typische Gewinnmöglichkeiten in Endspielen mit ungleichfarbigen Läufern
- grundlegende Verfahren in Springerendspielen
- Endspiele Läufer gegen Springer

In diesem Block wird besonders das genaue Berechnen langer Varianten eingeübt.

### Trainingsblock 6: ENDSPIELTECHNIK:

- Endspiele Turm + Leichtfigur beiderseits, insbesondere T, L gegen T, S und T, S gegen T, S
- die Rolle des Königs im Endspiel
- Endspiele mit noch weiter erhöhtem Figurenmaterial
- richtiger und falscher Abtausch
- richtige und falsche Abwicklung ins Endspiel
- Endspielkombinationen; das Lösen von Studien
- Analyse selbst gespielter Endspiele

In diesem Block sollen viele Übungsspiele stattfinden, um dadurch die Routine der Teilnehmer zu verbessern.

Gedacht ist an die Durchführung eines „Endspiel-Turniers“, in dem etwa ausgeglichene Stellungen

mit einigen Figuren und vielen Bauern beiderseits ausgespielt werden.

#### **4.) ZIELE DES TRAININGSPROGRAMMS**

Schach ist ein Sport und im B-Kader noch keine Wissenschaft. Daher sind erfolgreiche Turnier-Teilnahmen der Kinder und Jugendlichen das wichtigste Ziel der gemeinsamen Bemühungen. Besonders erstrebenswert sind gute Ergebnisse bei den Bezirksjugend-Einzelmeisterschaften und (nach entsprechender Qualifikation) bei den Landesjugend-Einzelmeisterschaften.

Nachdem einige Turnierausswertungen erfolgt sind, bekommt die DWZ Aussagekraft. DWZ 1800 bis 1900 ist das für die Kinder und Jugendlichen im B-Kader angepeilte Ziel. Die leistungsstärksten Spieler sollen den Aufstieg in den A-Kader schaffen. Einzelne kurzfristige Erfolge sind erst einmal positiv zu bewerten. Mir ist es jedoch mindestens ebenso wichtig, die Spielstärke dauerhaft zu heben. Die Ausbildungsprogramme Fördergruppe + B- Kader vermitteln zusammen alles Wesentliche, was ein starker Vereinsspieler können und wissen sollte.

#### **5.) ART DES TRAININGS, GESTALTUNG DER TRAININGSEINHEITEN**

Im B-Kader sind zwölf Plätze zu vergeben. Die in den Kader aufgenommenen Kinder/ Jugendlichen treffen sich jeweils in voller Stärke zum gemeinsamen Gruppentraining. Sie haben einen gemeinsamen Trainer, der in der Regel sämtliche Trainingsmaßnahmen durchführt und auf den „Wochenenden“ zugleich für die Betreuung der Kinder /Jugendlichen verantwortlich ist.

Typisch für das Training im B-Kader ist:

- das Lösen von Schachaufgaben ohne die Figuren zu bewegen (Aufgabenblätter), nebst Vergleichen/ Besprechen der Lösungen
- das gemeinsame Erarbeiten beispielhafter Partieverläufe am Demonstrationstisch, wobei die Teilnehmer mittels Fragen zu eigenständigen Berechnungen, Einschätzungen und Plänen animiert werden
- das Ausspielen von Beispielstellungen nebst entsprechender Nachbetrachtung

Seltener ist das Analysieren in Kleingruppen oder das Spielen von Beratungs- oder Simultanpartien. Die einzelnen Trainingsphasen können bis zu 3 Stunden andauern und werden nur bei Bedarf durch Pausen unterbrochen. Hierbei ist jedoch das Alter der Teilnehmer zu berücksichtigen –jüngere Teilnehmer dürfen nicht überlastet werden.

#### **6.) FUNKTION DES B-KADERS**

Der B-Kader ist das Bindeglied zwischen Fördergruppe und A-Kader.

Die Fördergruppe ist ein altersgerechter Einstieg für Kinder ins systematische Schachtraining und der A-Kader bietet ein anspruchsvolles Training für die Leistungsspitze des Bezirks. Der B-Kader ist eine Zwischenebene, hier soll auf hohem Niveau eine Breite erzeugt werden, aus der die Leistungsstärksten in die absolute Spitze (A-Kader) gelangen. Kinder und Jugendliche mit der Stärke eines durchschnittlichen Klubspielers (DWZ: 1500-1600) sollen das Niveau eines „Experten“ (DWZ 1800-1900) anstreben.

Ich weise darauf hin, dass die Teilnehmerschaft des B-Kaders keinesfalls einheitlich ist. Auf die Jungen und Mädchen des B-Kaders muss der Trainer schon aufgrund ihrer Unterschiede in Alter und Spielstärke in verschiedener Weise eingehen. Einige Spieler werden von einem Vereins- oder Privattrainer angeleitet, andere erfahren eine solche Unterstützung nicht. Hier sind offensichtlich sehr unterschiedliche Bedürfnisse zu erwarten. Das B-Kader Training ist so konzipiert, dass die Teilnehmer

die gesteckten Ziele des Programms auch ohne Vereins- oder gar Privattrainer erreichen können. Kadermitgliedern ohne Vereins- / Privattrainer wird gelegentlich aufgetragen, selbständig zu trainieren. Sie bekommen dafür die entsprechende Anleitung. Wir begrüßen es sehr, wenn Kinder /Jugendliche im Verein trainiert werden (wir halten solches im übrigen auch für normal –ein Schachklub, der sich nicht entsprechend um den Nachwuchs kümmert, stirbt langfristig aus!). Hier möchten wir mit unserem Programm eine sinnvolle Ergänzung des Vereinstrainings sein. Das übliche Vereinstraining schafft in der Regel besonders wertvolle Grundlagen in den Bereichen Taktik und elementare Endspiele. Dem B-Kader Trainer wird dadurch die Möglichkeit gegeben, sich verstärkt anderen, komplizierter zu lehrenden Themengebieten zuzuwenden.

Teilnehmer, die intensiv privat -oder in einem Top-Verein mit einem Meisterspieler trainieren, sind sicherlich so gut versorgt, dass sie auf unser Trainingsangebot nicht unbedingt angewiesen sind. Immerhin kann im Bezirkskader bekanntes Wissen abgerufen und dadurch verfestigt werden. Oder wir schneiden Themengebiete an, die dann im Heim-Training vertieft werden können. Auch bietet der Bezirkskader günstige Vergleichsmöglichkeiten mit Gleichhaltigen von ähnlichem Leistungsvermögen. Damit kann ebenfalls der schachliche Entwicklungsprozess der Kinder /Jugendlichen beschleunigt werden.

#### **7.) ANMERKUNGEN ZUR AUFNAHME IN DEN KADER**

Die Aufstellung des B-Kaders erfolgt aufgrund den in der Kaderordnung festgelegten Richtlinien. Zentrales Kriterium für die Aufnahme in den Kader ist eine durch mehrere Turnierausswertungen in ihrer Aussagekraft hinreichend gefestigte DWZ ( z. Zt. ist DWZ größer 1550 bei mindestens drei ausgewerteten Turnieren der Maßstab). Man ist jedoch bei der Benennung der Kader-Mitglieder nicht losgelöst vom allgemeinen Leistungsniveau der Jugendabteilungen in den Vereinen. Ist dieses Niveau hoch, mag es vielleicht einmal ein „Überangebot“ an Kandidaten für den Kader geben, die Aufnahmekriterien müssten verschärft werden. Auch ein Mangel an qualifizierten Kindern und Jugendlichen könnte einmal eintreten. Es ist aus meiner Sicht nicht möglich, in einem solchen Fall die Aufnahmebedingungen bedeutend abzumildern. Spieler mit einer Spielstärke von deutlich unter 1500 DWZ sind im B-Kader langfristig krass überfordert. Ihnen fehlen in der Regel noch die taktischen Fähigkeiten, die Konzentrationsfähigkeit und die Ausdauer für ein derart intensives Trainingsprogramm. Jungen und Mädchen haben gleiche Chancen, in den Kader zu gelangen. Bei gleicher schachlicher Qualifikation zweier Kandidaten für einen Kaderplatz ist der Jüngere vorzuziehen, da er noch länger im Jugendschach verbleiben kann und somit von ihm bessere Resultate zu erwarten sind. Eine Aufnahme in den Kader ist mit der Verpflichtung verbunden, die angebotenen Trainingstermine auch wahrzunehmen. Ein Fernbleiben aus triftigen Gründen ist rechtzeitig zu melden, unentschuldigtes Fehlen kann zum Ausschluss aus dem Kader führen.

#### **8.) VERBLEIB IM KADER, AUSSCHIEDEN AUS DEM KADER, AUFSTIEG IN DEN A-KADER**

Wie schon erläutert, ist eine Aufnahme eines Neulings in den B-Kader aufgrund des Blocksystems praktisch jederzeit denkbar. Ab dem Zeitpunkt der Aufnahme kann man dem Trainingsprogramm maximal drei Jahre angehören, in denen dann sämtliche sechs „Blöcke“ durchlaufen werden. Danach ist die systematische Ausbildung des B-Kaders für den Teilnehmer abgeschlossen, ein Verbleib in der Trainingsgemeinschaft aufgrund der nun folgenden Wiederholungen nicht notwendig. Wir haben mit der Kette Fördergruppe - B Kader - A Kader eine aufeinander abgestimmte, insgesamt neun Jahre dauernde Ausbildungsstrecke. Wir begrüßen es sehr, wenn dieses Ausbildungsprogramm komplett absolviert wird, denn so ist es konzipiert. Die Entwicklung der Spielstärke erfolgt jedoch recht

ungleichmäßig. So kommt es gelegentlich vor, dass ein Teilnehmer des B-Kaders (Fördergruppe) die Aufnahmekriterien des A-Kaders (B-Kaders) bereits eindeutig erfüllt, ohne jedoch das dreijährige Trainingsprogramm abgeschlossen zu haben. Um eine wahrscheinliche, durchaus schädliche Unterforderung dieser Kinder /Jugendlichen zu vermeiden, empfehle ich in solchen Fällen deren schnellstmögliche Aufnahme in den jeweils höheren Kader. Da die Ausbildungsinhalte veröffentlicht sind, ist es möglich die verpassten Themengebiete nachzuarbeiten. Dies kann notfalls selbständig geschehen, wobei Hilfestellungen zu geben sind. In der Regel verfügen die besonders zügig vorankommenden Kinder /Jugendlichen jedoch eh über einen qualifizierten Vereins- oder Privattrainer, der für eine umfassende Ausbildung sorgt, so dass sowieso keine Wissenslücken entstehen werden. Generell möchten wir jedem Teilnehmer die komplette dreijährige Teilnahme am Trainingsprogramm des B-Kaders ermöglichen. Vorausgesetzt ist, dass der jeweilige Teilnehmer sich zügig dem Leistungsniveau der Trainingsgruppe anpasst und gegebenenfalls zusätzlich zur Mitarbeit im Kader eigene Anstrengungen unternimmt, dies zu erreichen.

### **9.) ALTERSSTRUKTUR DES B-KADERS**

Die Fördergruppe ist für 8- bis 12-jährige gedacht.

In konsequenter Fortsetzung dessen wendet sich der B-Kader mit seinem Angebot vor allem an 11- bis 15-jährige. Um die Chance zu besitzen, das komplette Trainingsprogramm von B- und (nach geschafftem Aufstieg) A-Kader zu durchlaufen, wäre ein Einstieg mit zwölf Jahren notwendig, da man mit 18 der Jugendschach-Förderung erwächst. Da die Aufnahme in den B-Kader im wesentlichen von der Spielstärke der Kandidaten bestimmt wird, sind in der Praxis recht unterschiedliche Altersstrukturen denkbar. Der Trainer hat ein Training anzubieten, das dem jeweiligen Alter der einzelnen Teilnehmer gerecht wird.

### **10.) WAS SOLLTE EIN SPIELER KÖNNEN, DER IN DEN B-KADER AUFGENOMMEN WIRD?**

Das B-Kader Training baut auf dem Training der Fördergruppe der Region Hannover und Kreisspielgemeinschaft Nienburg/Schaumburg auf. Die Trainingsinhalte der Kreisfördergruppe werden mithin als bekannt vorausgesetzt. Jungen und Mädchen, die das Trainings-Programm der Fördergruppe nicht oder nur teilweise durchlaufen haben, sollen vorhandene Wissenslücken in Eigenregie schließen.

Im „Rahmentrainingsplan Fördergruppe Region Hannover 2004-2006“ von B. Treiber und C. Regert sind die entsprechenden Trainingsinhalte nachzulesen ( siehe dort Punkte 1, 4C, 6 ).

Ich liste hier Wesentliches nochmals auf, ohne allzu sehr ins Detail zu gehen:

- Grundlagen der Schachtaktik, Kenntnis sämtlicher taktischen Motive (Gabel, Fesselung, Abzugschach usw.) und deren sichere Anwendung, Kenntnis aller wichtigen Mattbilder und deren sichere Anwendung, Verknüpfungen der taktischen Motive
- zügiges und korrektes Berechnen von Zugfolgen
- Das sichere Beherrschen elementarer Bauern- und Turmenendspiele, grundlegende Kenntnisse über Leichtfigurenendspiele, die Mattsetzung mit Läufer und Springer.

Der Trainer ist angehalten, das vorausgesetzte Wissen gelegentlich stichprobenartig zu überprüfen.

Es jedoch nicht seine Aufgabe, den Stoff der Fördergruppe nachzuarbeiten.

### **11.) DAS SELBSTÄNDIGE TRAINING ZU HAUSE:**

Ich setze auf die Eigeninitiative der Teilnehmer! Sie können daheim ein eigenes auf ihre persönlichen Bedürfnisse und Neigungen abgestimmtes Trainingsprogramm durchführen. Was sollte dieses selbständige Training abdecken?

#### A) WIEDERHOLUNG DER INHALTE DES KADERTRAININGS

Nur was gründlich wiederholt und eingeübt wird, vergisst man nicht wieder. Grundvoraussetzung ist das Sammeln der Trainingsmaterialien in einer Mappe.

Mögliche Umsetzung:

Erneutes Durcharbeiten der Trainingmaterialien, Erinnern des Trainings / Spielen von Übungspartien gegen einen Vereinskollegen oder gegen den Computer / einem Vereinskollegen das Gelernte vermitteln (selber einmal Trainer spielen)

#### B) TAKTIKSCHULUNG

Das schnelle, tiefe und korrekte Berechnen von Varianten und das Wissen über die vielfältigen taktischen Möglichkeiten ist der Schlüssel zum Erfolg. Taktik wird in allen Partiephasen gebraucht. Unerwartete taktische Gegenschläge lassen die schönsten Strategien scheitern, der taktisch geschulte Spieler kann sich auch in unübersichtlichen Situationen behaupten, während der Ungeübte keinen klaren Gedanken zustande bekommt und aus Verzweiflung patzt.

Mögliche Umsetzung:

Lösen von Taktikaufgaben und Taktiktests / Durcharbeiten eines Taktik-Lehrbuchs / Analyse eigener Partien zwecks Suche nach ungenutzten taktischen Möglichkeiten

#### C) AUFBAU EINES ERÖFFNUNGSREPERTOIRES

Die gründliche Kenntnis der am häufigsten im eigenen Turnierspiel vorkommenden Partiefanfänge vermeidet unnötige Fehler zu Beginn der Partie und spart zudem Bedenkzeit. Der Gegner wird durch eine einstudierte Spielweise unter Druck gesetzt. Er muss das am Brett erarbeiten, was wir schon wissen. Die Anzahl der spielbaren Eröffnungen ist groß, die Menge an Varianten schier unendlich. Es ist empfehlenswert, sich auf Weniges zu beschränken, dieses dafür aber um so gründlicher zu beherrschen. Da die Auswahl geeigneter Eröffnungssysteme in erster Linie eine Frage des persönlichen Geschmacks bleibt, ist es dem Kader-Trainingsprogramm nicht möglich, hier ein einheitliches Angebot zu machen. Die Jungen und Mädchen des B-Kaders sind angehalten, ihre vier am häufigsten vorkommenden Eröffnungen (zwei mit Weiß, mit Schwarz jeweils eine Verteidigung gegen 1.e2-e4 und gegen 1.d2-d4) sicher zu beherrschen. Dazu sollten sie pro Eröffnung mindestens fünf Varianten bis zum zehnten Zug auswendig wissen und sich bemühen, den Sinn der einzelnen Züge zu entdecken.

Mögliche Umsetzung:

Auswerten eigener Partien, Nachschlagen in Eröffnungsübersichten (Buch / Datenbank), Anlegen einer Datei (Kartei) für die jeweilige Eröffnung, Sammeln von ausführlich und zudem verbal kommentierten Beispielpartien aus Schachzeitungen / Partiensammlungen / Datenbanken.

Sehr wichtig ist es, die gewonnenen Erkenntnisse schnellstmöglich in der Praxis einzusetzen.

-Spielen von Thema-Partien gegen spielstarke Vereinskameraden

-oder: zusätzliche Teilnahme an Blitz-, Schnellturnieren zum Erproben des Einstudierten

-oder: gelegentliches, ernsthaftes Spiel im Internet (Bullet bringt nichts)

#### D) ENDSPIELWISSEN

Die Kenntnis häufig vorkommender Endspiele mit geringem Material ermöglicht die sichere Abwicklung vertrackter Situationen zum bestmöglichen Resultat hin. Es ist angenehm zum Schluss

eines anstrengenden Kampfes auf Bekanntes zurückgreifen zu können und damit Ermüdungserscheinungen zu vermeiden.

Mögliche Umsetzung:

Lösen spezieller Endspiel-Aufgaben und -Tests /Auswertung eigener Endspiele unter Benutzung eines Endspiel-Nachschlagewerks oder einer Datenbank/ Durcharbeiten eines Endspiel-Lehrbuchs

Der Kadertrainer ist gern bereit, weitere Tipps zu geben und u.a. Buchempfehlungen auszusprechen.

## **12.) FRAGESTELLUNGEN, DIE INNERHALB DIESES TEXTES NOCH NICHT ABGEARBEITET WURDEN**

### **A) WELCHES WETTKAMPFPROGRAMM SOLLTE EIN B-KADER SPIELER ABSOLVIEREN?**

Er sollte im Jahr mindesten 30 DWZ-auswertbare Turnierpartien gegen gleichstarke oder überlegene Gegner spielen.

Übermäßig häufiges Spielen gegen schwache Gegner bringt in der Regel keinen Nutzen. Es kann sogar schädlich für die Leistungsentwicklung sein, da man sich an schwaches Spiel gewöhnt und nicht gefordert ist, sein Bestes zu geben. Für einen B-Kader Spieler sollte die Teilnahme an den Bezirks-Jugendeinzelmeisterschaften und an einer vom Bezirk angebotenen Turnierfahrt Standard sein.

### **B) WIE VIELE STUNDEN PRO WOCHE SOLLTE EIN B-KADER SPIELER MINDESTENS TRAINIEREN?**

Diese Frage ist natürlich etwas affig, denn die Antwort müsste eigentlich individuell auf den einzelnen Teilnehmer abgestimmt sein. Die Kader-Spieler sollen aber wissen, mit welchem Aufwand sie üblicherweise die gesteckten Ziele erreichen können. Ein B-Kaderspieler sollte sich durchschnittlich sieben Stunden in der Woche (also im Schnitt eine Stunde pro Tag!) intensiv mit Schach beschäftigen. „Intensiv mit Schach beschäftigen“ meint hier keinesfalls nur Training, sondern ebenfalls ernsthaftes Turnierspiel, die Vorbereitung darauf und die Analyse danach. Auch Schnell- und Blitzspiel kann bei entsprechender Gegnerschaft und ehrgeizigem Herangehen dazugerechnet werden. Generell sollte das praktische Spiel das Trainieren mit Büchern und Datenbanken deutlich überwiegen (zumindest im Verhältnis 3 : 1).

Tipp:

Ein gutes und zugleich angenehmes Training ist es, gegen einen etwa gleichstarken Freund oder Vereinskollegen einen Übungswettkampf mit ausreichend langer Bedenkzeit zu spielen.

### **C) WER ENTSCHIEDET, OB TAGES- ODER WOCHESENDLEHRGÄNGE DURCHGEFÜHRT WERDEN?**

Der Referent für Leistungssport in Absprache mit den Trainer und den Jugendwart der SJBH  
Wenn möglich, wird der Wunsch der Teilnehmer berücksichtigt. Die Teilnehmer bevorzugen in der Regel Wochenendlehrgänge, da hierbei mehr Zeit für soziale Kontakte bleibt und zudem Ausgleichssport (Fußball, Basketball, Tischtennis) stattfindet. Als Trainer stehe ich den „Wochenenden“ ebenfalls sehr aufgeschlossen gegenüber, ich erwarte jedoch ein gewissen Maß an Disziplin! Werden Hausordnung und Nachtruhe massiv missachtet, so wird sich meine Meinung nämlich ändern. Da der Trainer die Aufsichtspflicht wahrzunehmen hat, entsteht dann für mich jede Menge unnutzer Aufwand. Außerdem ist Training mit unausgeschlafenen Leuten Zeit und Geldverschwendung.

### **13.) SCHLUSSBEMERKUNGEN**

Was aus einem guten und schlüssigen Konzept wird, bestimmen die Personen, die es anwenden.

Trainer und Kaderspieler müssen sich anstrengen, um die gewünschten Ergebnisse zu realisieren. Die begründete Vermutung, auf dem richtigen Weg zu sein, sollte uns dabei helfen. Ich weise nochmals darauf hin, dass wir Schach als Sport betreiben. Das Ergebnis zählt. Unser Training ist daher kein Selbstzweck. Für einen Schachsportler sollte es das Größte sein, im Turnier zu kämpfen. Und dafür wollen wir gerüstet sein. Schach ist ein harter Sport. Für meine Partie trage ich die alleinige Verantwortung, an all den dummen Zügen bin nur ich selber schuld. Ausreden sind zwecklos. Durch eine einzige Unaufmerksamkeit habe ich eine „schon gewonnene“ Partie ruiniert. Aber das Gewinnen, das macht man auch ganz alleine. Keiner darf einem helfen, man allein hatte diese geniale Idee. Man ließ sich nicht kleinkriegen, hatte s e i n arrogantes Verhalten ertragen diese mitleidigen Blicke. Und dann hat man eben gezeigt, dass man kein Opfer ist.

Bad Gandersheim, im August 2005.

Wilfried Bode